



geht dich einen Dreck an. Und zweitens . . . na, ich muß dich schonen wegen deines Herzklopps. Aber wenn du immer sagst: Ich sterbe, dann sage ich dir: Papperlapapp, du stirbst eben doch nicht!“

„Liebster, es klingt entsetzlich, was du sagst, so lieblos. Aber du verpanzerst dich. Ich sehe in dein Herz. Du bist zartfühlender als du es willst. Du machst dir jetzt Gewissensbisse. Ach! Mach dir doch nicht meinetwegen Gewissensbisse.“

„Zum Kuckuck! Wenn ich das will, so kann ich mir so viele Gewissensbisse machen wie ich will.“

„Nein! Mache dir keine Gewissensbisse, Herz. Was kannst du dafür, daß du jung bist und heißblütig? Und hast eine arme kranke Frau.“

„Jetzt hör' schon auf! Ich weiß schon, was du sagen willst. Du bist eine edle Natur. Ich weiß, ich weiß. Und ich bin hundsgemein. Jawoll, widersprich nicht! Ich betrüge dich. Schön! Ich weiß es. Ich gebe das alles zu. Aber, daß du nun noch so tust, als hättest du Gott weiß was an mir verbochen, nein! Ein solches Familienleben ertrage ich nicht.“

„Ach, du lieber Mensch! Da haben wir es wieder! Du machst dir Vorwürfe. Du willst von mir nichts annehmen. Auch meine Verzeihung nicht? Auch meine Liebe nicht? Aber Hansel, sieh doch ein: du darfst nicht unter mir leiden. Du bist jung, du bist stark. Und ich verdiene dich nicht.“

Das war zuviel! —

„Du bist verrückt,“ brüllte er, „du weißt ja doch genau, wie edel du bist. Unerträglich edel. Ich bin's nicht. Und kann's nicht sein. Und will's auch nicht sein. Ich bin ein Prolet. Aber daß du deine Ueberlegenheit mir unter die Nase reibst . . .“

Da kniete sie in ihrer Hilflosigkeit auf den Boden, ergriff seine Hände und

„Dieb! Räuber!“
würgte Hans
hervor.